

Beantwortung und Stellungnahme zu Anfrage und Antrag	391/2014
--	----------

Landeshauptstadt Stuttgart
Der Oberbürgermeister
GZ: OB 8600 - 04

Stuttgart, 24.07.2015

Beantwortung und Stellungnahme zu Anfrage und Antrag

Stadträtinnen/Stadträte - Fraktionen Bündnis 90/DIE GRÜNEN-Gemeinderatsfraktion, CDU-Gemeinderatsfraktion
Datum 15.12.2014
Betreff Waldpädagogik konkreter!

Anlagen

Text der Anfragen/ der Anträge

1. Welche konkreten Schritte hat die Verwaltung bereits eingeleitet, um Waldpädagogik in Stuttgart stärker zu implementieren.

Der Entdeckung und Erkundung von natürlichen Lebensräumen kommt in der frühkindlichen und der schulischen Bildung eine große Bedeutung zu. Die Angebote der Wald- bzw. Naturpädagogik sind ausgesprochen vielfältig.

Kooperation Akademie für Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg und des Jugendamtes der Landeshauptstadt Stuttgart

Seit dem Jahr 2011 besteht eine Kooperation zwischen der Akademie für Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg und dem Jugendamt.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der städtischen Tageseinrichtungen erhalten die Möglichkeit im Rahmen von zwei Fortbildungstagen, sich intensiv mit einem Naturerlebnisraum in der Umgebung ihrer Kita auseinanderzusetzen. Naturerlebnisräume im unmittelbaren oder näheren Umfeld einer Kindertagesstätte bzw. eines Kindergartens sind die Voraussetzung, um wieder stärker mit der Natur in Kontakt zu kommen. Doch es müssen nicht immer die klassischen Naturerlebnisräume sein. Oft bieten sich auf den zweiten Blick auch andere Flächen zum Naturerlebnis und letztlich auch zum Lernen über Natur und deren Zusammenhänge an. Neben Streuobstwiesen, Wiesen, Acker-rändern, Weinbergen, Wäldern oder Gärten und Parks kommt etwa auch brachliegen-den Flächen und Kleinst-Lebensräumen, die von Erwachsenen oft so nicht wahrge-nommen werden,

eine große Bedeutung zu.

Die Erzieherinnen und Erzieher lernen „ihren Teich“, „ihren Wald“ oder „ihre Wiese“ besser und manchmal auch ganz neu kennen; die Naturerlebnisräume also, die sie später auch mit den Kindern ihrer Einrichtung besuchen und weiter erforschen. Neu ist auch, dass das gesamte Team der Einrichtungen teilnimmt. Die neu gewonnenen Erkenntnisse wirken so nachhaltiger. Bereits 30 Einrichtungen haben seit 2011 an dem Kooperationsprojekt teilgenommen.

Die Erfahrungen aus den letzten Kooperationsjahren zeigen: Kinder tragen Naturthemen auch in ihre Familien. Und vielleicht bekommen Eltern – so die Hoffnung der Initiatoren des Projektes – durch die Erzählungen ihrer Kinder und die Dokumentationen der Naturerlebnisse in den Einrichtungen, selbst wieder Lust, rauszugehen, Wind und Wetter zu spüren und Tiere und Pflanzen in ihrem Lebensraum gemeinsam mit ihren Kindern zu entdecken.

Waldführungen des Garten-, Friedhofs- und Forstamtes

Seitens des Garten-, Friedhofs- und Forstamtes bestehen bislang Angebote im Bereich der klassischen „Waldführung“ für Gruppen, vor allem Kindertageseinrichtungen und Schulen. Hierfür wurde im Rahmen eines BEM-Verfahrens ein nicht mehr in der Holzernte einsetzbarer Waldarbeiter speziell fortgebildet und seither (mit Teilen seiner Arbeitszeit) erfolgreich in diesem Bereich eingesetzt. Einzelfallweise – im Schnitt alle zwei Jahre – werden ganzheitliche Projekte für Schülergruppen unterstützt, in denen Schüler im Wald bestimmte Projektaufgaben bewältigen müssen.

Darüber hinaus beschränkt sich die Aufgabenwahrnehmung des Garten-, Friedhofs- und Forstamtes im Bereich „Waldpädagogik“ überwiegend auf die Abstimmung der Waldbewirtschaftung in der Umgebung des Haus des Waldes sowie der Genehmigung (oder im Einzelfall Untersagung) von waldpädagogischen Veranstaltungen Dritter auf Stuttgarter Waldflächen sowie das Versenden eines Merkblattes zum Aufenthalt im Wald.

Der Bedarf an qualifizierten, altersgerechten Angeboten ist hoch:

Kooperation Haus des Waldes und Jugendamt der Stadt Stuttgart

Im Zeitraum 2014/2015 bietet das Jugendamt in Kooperation mit dem Haus des Waldes eine 10-tägige Fortbildungsreihe für 18 pädagogische Fachkräfte zum Thema „Waldpädagogik an.“

Die jüngeren Erzieherinnen und Erzieher sind häufig selbst in städtischen Umfeldern aufgewachsen, eher sozialisiert in bebauten Stadt-Räumen und durch Musik- oder Turnvereine und Medienangebote als durch das unbeobachtete erkundende Spiel in der Natur. Die Weiterbildung vermittelt Anregungen und die Erfahrung, dass der Aufenthalt draußen bei jedem Wetter interessante Entdeckungen für Kinder und Erwachsene zu bieten hat. Die einzelnen Module der Fortbildungsreihe nehmen Bezug auf die Jahreszeiten, sind praxisorientiert und finden überwiegend im Wald statt.

In einem ersten Schritt sollen Erzieher/Innen zu Multiplikatoren ausgebildet werden, um an den Kindertagesstätten regelmäßige Waldausflüge und Waldtage zu

etablieren. Mittelfristiges Ziel ist es, die Nutzung des Waldes als Bildungsort in allen Kindertages-einrichtungen zu etablieren.

Fortbildungen im Rahmen des internen Fortbildungsprogramms des Jugendamtes

Jährlich bietet die Dienststelle Qualität und Qualifizierung auch Einzelfortbildungen zum Themenkreis Naturerfahrung in Wiese und Wald an. 2014 und 2015 umfassen die Angebote beispielsweise die Themen Insekten, Bäche und Teiche, Naturerkundungen in der Stadt.

Ausstattung aller städtischen Kindertagesstätten mit Exkursions-Rucksäcken

Ende 2014 wurden alle städtischen Kindertagesstätten mit speziellen Exkursions-Rucksäcken ausgestattet, die nicht nur Erste-Hilfe-Sets enthalten, sondern auch (klein)kindgerechte Erkundungsmaterialien und -werkzeuge.

2. Welches Konzept wird dabei verfolgt?

Im pädagogischen Konzept des Jugendamtes „Einstein in der Kita“ wird die Natur als wesentlicher Bildungsraum begriffen. Ziele sind,

- bei den Kindern das Interesse an einer intakten Natur und einem nachhaltigen Umgang mit ihr zu wecken und
- den Kindern die Möglichkeit zu eröffnen, sich Werthaltungen, Kompetenzen und Kenntnisse anzueignen, die für die eigenverantwortliche Gestaltung einer zukunftsfähigen Welt erforderlich sind.

Damit möchten wir einen Beitrag zur nachhaltigen Bildung und Entwicklung (NBE) im Sinne der UNESCO-Deklaration leisten.

Das Garten-, Friedhofs- und Forstamt verfolgt bislang noch kein eigenes Konzept zur stärkeren Implementierung von Waldpädagogik in Stuttgart. Gleichwohl wird die Notwendigkeit gesehen, sowohl entsprechende pädagogische als auch strukturelle sowie organisatorische Konzepte zu entwickeln. Zielrichtung sollte hierbei die Berücksichtigung der Waldpädagogik im Sinne eines „Ermöglichens“ und „Zulassens“ einer stärkeren Nutzung des Lernortes Wald sein. Hierfür ist erforderlich, die stärkere Nutzung des Waldes mit den anderen Flächennutzungen (Forstwirtschaft, Erholung, Naturschutz) abzustimmen, die Nutzung der Flächen für waldpädagogische Angebote räumlich und zeitlich zu koordinieren, mögliche Kooperationspartner zu vermitteln, die Integration in betriebliche Abläufe (z.B. bei Pflanzaktionen) zu organisieren sowie Konfliktfelder (z.B. hinsichtlich der Nutzung von Waldflächen durch Waldkindergärten versus baurechtliche und haftungsrechtliche Fragen) aufzuarbeiten und einer Lösung zuzuführen. Auf Grund der Flächenzuständigkeit liegt diese Aufgabe beim Garten-, Friedhofs- und Forstamt, konnte bislang auf Grund fehlender personeller Kapazitäten jedoch nicht in Angriff genommen werden. Die derzeitige Personalausstattung lässt auch für die Zukunft eine Aufgabenwahrnehmung in diesem Bereich nur sehr eingeschränkt zu.

3. Wer ist innerhalb der Verwaltung federführend?

Eine Hauptverantwortung für das Thema Waldpädagogik ist nicht definiert. Aus einem gemeinsamen Praxis-Interesse entstanden die oben geschilderten Kooperationen.

Neben der Zuständigkeit der Bildungsträger und Einrichtungen für die Integration der Waldpädagogik in die jeweiligen pädagogischen Konzepte gehört die Waldpädagogik zum gesetzlich festgeschriebenen Aufgabenspektrum der unteren Forstbehörden. § 65 Landeswaldgesetz bestimmt in Absatz 1: „Die Forstbehörden haben die ihnen ... zugewiesenen Aufgaben auszuführen, insbesondere ... 7. Waldpädagogik als Bildungsauftrag.“ Die bisherige Aufgabenwahrnehmung wurde in der Antwort zu Ziffer eins beschrieben.

Auf Grund des hohen und weiter steigenden Bedarfs an waldpädagogischen Angeboten kann und soll es dabei nicht in erster Linie Aufgabe des Garten-, Friedhofs- und Forstamtes sein, eigene waldpädagogische Angebote zu entwickeln und anzubieten. Die landeswaldgesetzliche Aufgabenzuweisung wird daher vielmehr im Sinne der Beantwortung zu Ziffer 2 interpretiert.

4. Welche Kooperationen sind vorstellbar, um schnell Lernorte im Wald zu schaffen?

Neben den bereits oben geschilderten Kooperationen können Kontakte zu ortsansässigen Naturschutzverbänden und Waldbesitzern Naturerlebnisräume erschließen. Adressen werden beim Jugendamt in einer speziellen Datenbank „Projektbörse“ gesammelt und sind für Einrichtungsleitungen abrufbar. Es gibt auch über Eltern vermittelte Kooperationsbeziehungen. Auch bietet sich die Kooperation mit externen Anbietern derartiger Leistungen an (Wald- und/oder Naturpädagogen). Da in den letzten Jahren zahlreiche Ausbildungskurse am Haus des Waldes mit dem Abschluss des zertifizierten Waldpädagogen durchgeführt wurden, steht auf dem freien Markt ein entsprechendes Angebot von Honorarkräften zur Verfügung, die bei Bedarf fallweise beschäftigt werden können. Eine Aufnahme der jeweiligen Adressen in die Jugendamts-Datenbank „Projektbörse“ ist in Vorbereitung.

Um den Lernort Wald nutzen zu können, muss weiter die Ermöglichung von entsprechenden Aktivitäten und die Erschließung des Lernorts Wald durch das flächenverwaltende Amt sichergestellt werden.

5. Welches Potential an Betreuungsplätzen in Waldkindergärten sieht die Verwaltung und welche Schritte sind zur Umsetzung notwendig?

Das Potential an Betreuungsplätzen, bzw. die Höhe der Nachfrage nach Plätzen in Waldkindergärten wurde von Seiten des Jugendamtes nicht erhoben, daher ist eine verlässliche Angabe nicht möglich.

Grundsätzlich ist die Einrichtung von Waldkindergärten in vielen Walddistrikten möglich. Dies zeigen realisierte Beispiele, z. B. in Rohr, Rotenberg und Weilimdorf. Für die Umsetzung muss ein geeigneter Platz für eine dauerhafte Schlechtwetter-Unterkunft und ein geeigneter Platz im Wald für den morgendlichen Treffpunkt gefunden werden. Im Stadtbezirk Möhringen gibt es eine städtische Kita,

deren 3 Gruppen sich im Rotations-prinzip ganzjährig jeweils eine Woche im Wald aufhalten. Im Stadtteil Weilimdorf wurde vor zwei Jahren die Eröffnung einer Waldkindergartengruppe erwogen. Die Planung wurde wieder aufgegeben, da im vorgesehenen Flurstück keine Genehmigung zur Auf-stellung eines Bauwagens als Wetterschutz erteilt werden konnte.

Derzeit legt das Jugendamt den Schwerpunkt auf regelmäßig stattfindende Waldtage und -wochen in den Tageseinrichtungen.

Einer Ausweitung des Angebotes an Waldkindergärten steht die Abteilung Forsten auf-geschlossen gegenüber, allerdings muss der steigende Koordinierungsaufwand bewäl-tigt werden können. So sind bereits jetzt in Waldbereichen, die regelmäßig durch Kin-dertageseinrichtungen und Waldkindergärten genutzt werden, besondere Koordinie-rungen der forstbetrieblichen Arbeiten erforderlich. Zum Beispiel können in von Wald-kindergärten genutzten Bereichen viele Forstbetriebsarbeiten in der Regel nur in den Kindergartenferien durchgeführt werden oder es müssen gesonderte Absprachen ge-troffen werden.

Im Falle einer Ausweitung der Nutzung des Waldes im vorgenannten Sinne wird dies zu einer Erhöhung des Koordinationsaufwandes führen. Dieser kann sinnvollerweise nur durch die Abteilung Forsten übernommen werden, weil hier die Informationen über vor-gesehene Forstbetriebsarbeiten, über besondere Gefahrenlagen im Wald sowie über sonstige genehmigte Veranstaltungen im Wald vorliegen. Die angespannte Personal-situation lässt eine Wahrnehmung dieser Aufgabe momentan jedoch nicht zu.

Fritz Kuhn